

Nachdem Cicero im 40. u. 41. Kapitel seiner *Tusculanen* von der Todesverachtung des Theramenes und Sokrates gesprochen hat, fährt er im 42. Kapitel fort:

Sed quid ego Socratem aut Theramenem, praestantes viros virtutis et sapientiae gloria, commemoro? quum Lacedaemonius quidam, cuius ne nomen quidem proditum est, mortem tanto opere contempserit, ut, quum ad eam duceretur damnatus ab Ephoris, et esset vultu hilari atque laeto, dixissetque ei quidam inimicus: Contemnisme leges Lycurgi? responderit: Ego vero illi maximam gratiam habeo, qui me ea poena multaverit, quam sine mutatione et sine versura possem dissolvere. O virum Sparta dignum! ut mihi quidem, qui tam magno animo fuerit, innocens damnatus esse videatur. Tales innumerabiles nostra civitas tulit. Sed quid duces et principes nomine, quum legiones scribat M. Cato saepe alacres in eum locum profectas, unde redituras se non arbitrarentur? Pari animo Lacedaemonii in Thermopylis occiderunt, in quos Simonides:

Dic, hospes, Sparta, nos te hic vidisse iacentes,

Dum sanctis patriae legibus obsequimur.

Quid ille dux Leonidas dicit? Pergite animo forti, Lacedaemonii; hodie apud inferos fortasse coenabimus. Fuit haec gens fortis, dum Lycurgi leges vigeant. E quibus unus, quum Perses hostis in colloquio dixisset glorians: Solem prae iaculorum multitudine et sagittarum non videbitis: In umbra igitur, inquit, pugnabimus.

So lautet der überlieferte Text. Aber Bentleys scharfem Auge entging es nicht, daß die Worte: -Quid ille dux bis coenabimus, sammt der schalen Bemerkung: Fuit haec gens fortis, dum

Lycurgi leges vigeabant, die nur da zu sein scheint, um zwischen dem folgenden *E quibus etc.* und der vorhergehenden Anekdote eine nothdürftige Verbindung herzustellen, ein Zusatz von fremder Hand sind; und, wie früher andere Herausgeber, so hat auch der jüngste, Herr Lischer, diese Worte: *Quid ille bis vigeabant*, als Interpolation bezeichnet. Allein durch diese Ausmürzung scheint mir die Stelle noch keineswegs auf ihre ursprüngliche Gestalt zurückgeführt zu sein, sondern ich muß auch noch im Vorhergehenden die Worte: *Tales innumerabiles bis arbitrarentur* als ein fremdes Einschiebsel in Anspruch nehmen. Denn, kommt der Leser zu dem Satz: *Tales innumerabiles nostra civitas tulit*, so erwartet er, der Schriftsteller werde nun auch eine Reihe von Römern aufzählen, welche gleiche Todesverachtung gezeigt haben. Thut Cicero das? Keineswegs. Und den Schluß zu einer vorhergehenden Aufzählung den Tod verachtender Römer können die Worte doch auch nicht bilden, da eine solche nicht vorhanden ist. Also wozu sollen sie dienen? — Das, was folgt: *Sed quid duces et principes nominem, quum legiones etc.* lautet nun aber doch wiederum, wie wenn eine solche Aufzählung, oder vielmehr, genauer gesagt, eine Reihe den Tod verachtender römischer Feldherrn und anderer Vornehmer voranginge, und hätte auch nur in diesem Falle einen Sinn. Es geht aber keine voran. Also muß ich wiederum fragen, was soll dieser Passus hier thun? — Darum apage!

Im 48. Kapitel, wo Cicero eine Reihe von griechischen Männern und Frauen aufzählt, welche in den griechischen Rednerschulen als Muster aufopfernder Vaterlandsliebe benutzt und gepriesen werden, lautet der Text: *Repetunt ab Erechtheo, cuius etiam filiae cupide mortem expetiverunt pro vita civium; Codrum, qui se in medios immisit hostes veste famulari, ne posset agnosci, si esset ornata regio, quod oraculum erat datum, si rex interceptus esset, victrices Athenas fore. Menoeceus non praetermittitur, qui item oraculo edito largitus est patriae suum sanguinem. Iphigenia Aulide duci se immolandam iubet, ut hostium eliciatur suo [vielleicht: sanguis sanguine eliciatur suo]. Veniunt inde ad propiora. Harmodius in ore et Aristogito [vielleicht: ore est et A.; denn daß ore zu dem folgenden viget gehöre, glaube ich nimmermehr.], Lacedaemonius Leonidas, Thebanus Epaminondas viget [vielleicht: vigent].*

In dieser Stelle sind mir die Worte: *Codrus bis Athenas fore* in jeder Hinsicht, in historischer, rhetorischer und grammatischer, anstößig. In historischer. Die anderen Beispiele von Erechtheus an bis herab zu Epaminondas sind alle streng nach der Zeitfolge aufgeführt, nur Codrus nicht, welcher vor Menoeceus steht, während er der Geschichte nach erst nach Iphigenia stehen sollte. Dieses Beispiel stört also die chronologische Ordnung. In rhetorischer,

Die übrigen Glieder der Rede haben erstlich alle ihr eigenes Verb: *repetunt, non praetermittitur, iubet, in ore est, viget*; zweitens sind sie alle kurz zusammengebrängt, indem die drei ersten nur aus je zwei Sätzen, die übrigen gar nur aus einem bestehen. Dasjenige Glied dagegen, welches mit *Codrum* anfängt, hat kein eigenes Verb, und bildet im Verhältniß zu den andern Gliedern eine ziemlich lange und zugleich, weil sich ein untergeordneter Nebensatz an den andern reiht, eine ziemlich schleppende Periode. Es stört also das Ebenmaß und den raschen Lauf der übrigen Rede. Endlich in grammatischer. Der *Accusativ Codrum* schwebt so zu sagen in der Luft; es ist kein Verb da, welches ihn regierte. Man hat diesen Uebelstand durch *Cregefe* beseitigen wollen, indem man sagte, es sei aus dem Vorhergehenden *repetunt* ein Verb wie *laudant* oder *commemorant* zu ergänzen. Allein das sind Kunststücke aus der Rokokozeit, die man nicht mehr aus der Kumpelkammer hervorholen sollte, nachdem tausend- und mehr als tausendfache Erfahrung gelehrt hat, daß an Stellen, wo die Grammatiker zu solchen Mitteln ihre Zuflucht nahmen, ihr Scharfsinn sich nicht an der Eleganz eines genialen Schriftstellers, sondern an Schreibfehlern stumpfsinniger Abschreiber zerarbeitete. — Bitte unsere Stelle nur an dem zuletzt erwähnten Schaden, so würde ich sie nur für verdorben halten, und denken, es sei nach *Codrum* das Verb *laudant* oder eines von gleicher Bedeutung ausgefallen. Da aber zu diesem Uebelstande noch die zwei andern hinzutommen, und da, wenn man die Worte *Codrum* bis *fore* wegläßt, daß, was übrig bleibt, ein so zierliches Schnitzwerk bildet, als man es nur immer aus Cicero's Werkstatt erwarten kann, so bin ich fest überzeugt, daß die besagten Worte eine Stelle sind, die sich ursprünglich ein Leser Cicero's an den Rand seiner Handschrift geschrieben hatte, und die später ein unachtsamer Abschreiber in den Text einschob, wie es auch sonst unzählige Male geschehen ist.